

# NUR EIN EXPERIMENT

VON JOHN FRIZELL

»Du darfst nicht an meinem Freund herumexperimentieren«, sagte Ellie. »Das verbiete ich dir. Es ist illegal oder unmoralisch oder so.«

»Er tut es freiwillig«, sagte Jamie. »Er bekommt Geld dafür, und alle gesetzlichen Bestimmungen werden eingehalten.«

»Weiß Mama, wie viel du aus gibst?«

Obwohl ihr kleiner Bruder dank seiner Erfindungen und Patente Millionär war, wachte die Mutter bis zur Volljährigkeit über sein Geld.

»Das ist ihr egal.«

»Ich liebe Claude. Wehe, du tust ihm was an.«

»Du kannst immer einen Neuen kriegen. Du wechselst sie sowieso fortwährend aus.«

»Also«, gab sie entnervt auf, »worum geht's diesmal?«

»Unsichtbare Kopfhörer.«

»Oh, das ist gut.« Die Idee gefiel ihr. Alle Kopfhörer, die es gab, sahen total uncool aus, und sie hörte gern Musik, manchmal den ganzen Tag.

»Wie willst du's machen?«

Zu Jamies Begabungen gehörte nicht die Fähigkeit, seine Ideen normalen Menschen zu erklären. Es ging irgendwie um Magnetosomen, winzige Dinger mit Eisenkristallen darin.

»Sie dienen unter anderem Tauben als Kompass«, erklärte er. »Jedenfalls so was in der Art. Wenn sich diese Dinger in einem Magnetfeld ausrichten, können wir sie damit hin- und herschieben und in den Nerven Signale auslösen. Vielleicht.«

»Das heißt, du möchtest irgendwelche Partikel in Claudes Hirn injizieren. Das darfst du nicht.«

Und wie er durfte. Ellies Einwände machten auf niemanden Eindruck, nicht einmal auf Mutter.

»Das geht schon in Ordnung, Liebes«, versicherte die. »Claude ist einer von neun Studenten, die sich zur Verfügung stellen. Das Experiment wird von einer anerkannten Firma für Tests mit menschlichen Probanden durchgeführt, mit Versuchsplanung, Risikobewertung und all dem. Jamie hat's mir gezeigt.«

Ellie nickte lächelnd. Sie lächelte ihre Mutter immer an, wenn sie versuchte, sie umzustimmen. Ellie hatte die Firma und die beteiligten Ärzte gegoogelt und wirklich nichts gefunden, was gegen die Versuche sprach.

»Aber es ist eine Menge Geld. Und wenn nichts dabei herauskommt? Jamie sagt selbst, dass er nicht weiß, ob es funktioniert.«

»Oh, darüber mach dir keine Sorgen. Wir können alles von der Steuer absetzen. Und vielleicht wird's ein großer Erfolg.«

Aber er wurde es nicht. Die Halsmagnete erzeugten in den Köpfen von Claude und den anderen überhaupt keine Töne. Größere Magnete halfen nichts. Die Freiwilligen hatten ihren Kopf sogar in eine Art Supermagnet gesteckt – ohne Ergebnis.

Immerhin zeigten sich bei den Probanden keinerlei Nebenwirkungen. Die Partikel in ihrem Gehirn schienen einfach gar keinen Effekt zu haben. Claude blieb sich gleich. Er war schon immer großzügig gewesen, und da er jetzt durch die Versuche zu Geld gekommen war, bekam Ellie jede Menge hübsche Überraschungsgeschenke.

Nur Jamie war jetzt dauernd schlecht gelaunt. Um ihn aufzuheitern, schickte sie ihm eine Einladung zum Kaffee.

Als sie sich trafen, hatte Ellie sich bei Claude eingehängt.

»Sollen wir zu ›Café Latte‹ gehen?«

»Lieber wär mir ja das ›Midnight's Mokka‹.«

Das war typisch Jamie. »Café Latte« lag gleich um die Ecke und war hell, belebt und super angesagt – alle waren dort. »Midnight's Mokka« war düster

und meist leer. Aber Jamie stand nun einmal drauf, und heute wollte sie ihm den Gefallen tun. Sie machte sich auf den ihr gut bekannten Hinweg, aber Claudes starker, warmer Arm zog sie in eine andere Richtung.

»Gehen wir doch lieber hier entlang«, sagte er.

Sie folgten einer ungewohnten Route durch die frische Herbstluft: quer durch einen Park, über das Gras statt auf den Wegen, und mit einer scharfen Biegung am Ende – nicht der kürzeste Weg, aber ganz nett. Jamie trottete hinterher und fummelte dabei an seinem Smartphone herum.

Beim Cappuccino versuchte Ellie ihn aufzuheitern, aber er benahm sich noch introvertierter als sonst. Unvermittelt blickte Jamie auf und fragte: »Sag mal, Claude, auf dem Weg hierher bist du immer genau 17 Grad Südsüdwest gegangen. Warum?«

»Einfach so«, gab er ihm zur Antwort. »Schließlich sind wir nun ja angekommen.«

Claude fiel bei der Gelegenheit eine urkomische Geschichte ein, bei der Ellie Tränen lachte und Jamie immerhin schmunzeln musste. Als sie gingen, übernahm Jamie die komplette Rechnung.

»Das kann ich als Projektspesen absetzen«, meinte er überraschend gut gelaunt.

So etwas hatte es noch nie gegeben. Offenbar war es Ellie gelungen, ihren soziophoben Bruder aufzuheitern.

Zwei Tage später heulte sie Rotz und Wasser, während sie ihren fettarmen Frühstücksjogurt löffelte. Als Jamie in die Küche kam, wischte sie sich das Gesicht ab.

»Verlässt dich Claude?«

Erstaunt richtete sie sich auf. So lange sie denken konnte, war Jamie völlig unfähig gewesen, die einfachsten sozialen Signale aufzufangen und zu deuten.

»Woher weißt du das?«

»Die Art, wie er zum ›Midnight's Mokka‹ spaziert ist. Wenn man die magnetische Deklination berücksichtigt, hat er exakt die Richtung weg vom magnetischen Nordpol eingeschlagen.«

»Aber Jamie! Er verlässt die Universität. Er geht nach Florida. Ich werde ihn nie wiedersehen!«

»Liebst du ihn so sehr, dass du auf ihn warten willst?«

»Oh Jamie. Das weißt du doch.«

»Keine Sorge, dann wird alles gut. Er macht es halt wie die Zugvögel. Im nächsten Frühling kommt er dann wieder zurück.« 

## DER AUTOR

**John Frizell** ist Biochemiker und arbeitet für Greenpeace im Bereich Meeresschutz. In seiner Freizeit wandert er, baut Roboter und singt.

Wohin mögen die Entwicklungen unserer Zeit dereinst führen? Sciencefiction-Autoren spekulieren über mögliche Antworten. Ihre Geschichten aus der »Nature«-Reihe »Futures« erscheinen hier erstmals in deutscher Sprache.

© Nature Publishing Group

[www.nature.com](http://www.nature.com)

Nature 509, S. 526, 22. Mai 2014